Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspeditoren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3245.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von sechspaßpaltige Petitzeile und von Mark 1,25 für die vierspaltene Petitzeile und Reklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 105. [47. Jahrgang.] Dienstag den 5. Mai 1908. [47. Jahrgang.] Nr. 105.

Berlin, den 4. Mai.

Rundschau im Auslande.

Aus Marokko.

Paris, 3. Mai. Admiral Phillibert telegraphiert, daß am 3. Mai die Truppen des Maghsen Saffi ohne Zwischenfall wieder besetzt haben.

Tanger, 3. Mai. Mulay Hafid befindet sich bei Mara el abiad, das etwa in der Mitte zwischen Casablanca, Fez und Rabat liegt. Man nimmt an, er werde erst nach Meknes ziehen, wovon ihn nur wenige Tagemärsche trennen. Doch ist es auch möglich, daß er nach Zusammenziehung neuer Streitkräfte aus Fez und Meknes gegen Rabat operieren wird. General d'Amade lagert bei Mgartu im Schaujagebiet.

Casablanca, 3. Mai. Mulay Hafid erhielt auf seinem Zuge nach Fez starken Zuzug der Saerleute sowie eine Unterstützung von 3 Mahallen von Meknas. Sein baldiges Eintreffen in Fez ist wahrscheinlich.

Casablanca, 3. Mai. Die unter dem Oberbefehl Buchta ben Bagdadis jüngst von Rabat aufgebrochene Mahalla des Sultans Abdul Asis mußte ihr Lager gegenüber dem Aufbruchsorte bei Sale aufschlagen, weil sie von feindlichen Stämmen belästigt wurde. Der baldige Weiterzug der Mahalla ist ausgeschlossen.

Die Mdakraleute nahmen die von den Franzosen erbeuteten Rinder- und Schafherden wieder. Aus dem Msabgebiet werden neue Kämpfe gemeldet.

Bulgarien und die mazedonische Frage.

Sofia, 3. Mai. Ministerpräsident Malinow hielt heute in Varna vor einer großen Versammlung eine Rede, in der er in Bezug auf die äußere Politik erklärte, daß die Regierung mit großer Aufmerksamkeit der Entwicklung der mazedonischen Frage folge und keine Gelegenheit vorübergehen lasse, um darauf hinzuweisen, daß diese Frage auch eine bulgarische Frage sei, und daß bei ihrer Lösung die Stimme Bulgariens nicht unbeachtet bleiben dürfe. Heute mehr denn je müsse Bulgarien der Türkei und Europa gegenüber den Beweis liefern, daß sein hauptsächlichstes Interesse an der Frage sich auf die Besserung der Lage der Christen in Mazedonien erstreckt. Da auch die Reformbewegung diesem Ziele zustrebe, so werde ihr Bulgarien seinen Beistand leisten. Die wirtschaftlichen Interessen des Fürstentums forderten gebieterisch den weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes auf der Balkanhalbinsel, insbesondere den Anschluß der bulgarischen an die türkischen Eisenbahnlinien.

Unruhen an der indisch-afghanischen Grenze.

Simla, 3. Mai. Obwohl die Nachrichten von der Grenze hier einer strengen Zensur unterworfen werden, erfährt man von umfangreichen Truppenbewegungen in Nordindien. Die Bestimmungsorte der Truppen wird geheim gehalten. Es herrscht starke Erregung.

Simla, 3. Mai. Eine Streitmacht von 13000 bis 20000 Afghanen überschritt Freitag nacht in zwei Abteilungen die afghanische Grenze. Die größere unter zugleich besser bewaffnete marschierte auf Landi-Khotal, die andere unter dem Befehl von Suffiahb nach dem oberen Bagartal. Den Sonnabend über konnte man den Feind deutlich westlich von Landi-Khotal sehen. Sonnabend nacht unternahm er einen Hauptangriff auf das Blockhaus von Michni Kandach und machte bis 8 Uhr Morgens verzweifelte Anstrengungen, es einzunehmen. Dies gelang ihm aber nicht, und die Garnison erlitt nur geringe Verluste. In der vergangenen Nacht bemühte sich der Feind ständig, die Karawanserei einzunehmen, das heftige Feuer aus dem Blockhaus vereitelte jedoch auch hier jeden Versuch. Jetzt haben sich die Afghanen nach Süden zurückgezogen. Inzwischen haben die Häuptlinge der Zakkaheels, die jüngst Unruhen hervorriefen, dem Obersten Rooskeppel, dem Offizier der Khaibar-Region, ihre Dienste angeboten. In Landi-Khotal wird berichtet, daß sich keine Afridis mit Suffiahb vereinigt haben. General Willcocks hat mit der dritten Brigade, mit acht Kanonen und einer Schwadron Kavallerie heute Landi-Khotal erreicht. Auf den Hügeln sieht man wenige Feinde, wenige Schüsse werden abgefeuert. An der Mohmand-Grenze ist alles ruhig.

London, 4. Mai. Wie ein hiesiges Blatt aus Simla meldet, besteht seit dem Angriff auf Landi-Khotal in Wahrheit ein inoffizieller Krieg mit Afghanistan. Der Feind umfaßt auch die Mitte, welche die erste Reserve der regulären Armee bildet. Alles Gerede, daß der Emir oder der Oberbefehlshaber der Truppen Sirdar Nasr-Ullah-Khan ein Verbot an die Afghanen erlassen hätte, Feindseligkeiten zu unternehmen, ist vollkommen falsch. Kein derartiges Verbot ist ergangen. Es ist bekannt, daß afghanische Beamte verschiedener Grade den Mullahs bei der Organisation des Einfalls in das unter englischer Kontrolle stehende Gebiet hülfreiche Hand geleistet haben.

Kalkutta, 3. Mai. Im Zusammenhang mit der Entdeckung eines Lagers von Bomben und Explosivstoffen nahm die Polizei mehr als dreißig Verhaftungen vor. Die Behörde glaubt einer weitverzweigten und über reiche Mittel verfügenden Organisation auf der Spur zu sein. Die von der Polizei beschlagnahmten Gegenstände waren so zahlreich, daß man einen langen Wagenzug brauchte, um sie zum Bahnhof zu befördern. Darunter befanden sich Bücher über die Herstellung von Explosivstoffen, Bomben und elektrischen Batterieen neuester Systeme. Der eine von den beiden Mördern der Frau Kennedy hat im Gefängnis Selbstmord verübt.

Ermordung eines britischen Beamten in Aegypten.

Kairo, 3. Mai. Der stellvertretende Inspektor der Blaue Nil-Provinz, ein Engländer, ist in der Nähe von Messa Lamia ermordet worden.

Kairo, 4. Mai. Der stellvertretende Inspektor der Blaue Nil-Provinz Scott Moncrieff ist von einem Scheik, der sich selbst zum Propheten ausgerufen hatte, ermordet worden. Der Scheik hatte etwa 150 alte Dermische um sich gesammelt und in der Nacht zum Sonnabend die unter dem Befehl des Distriktskommandeurs Dickinson-Bei stehenden Truppen angegriffen, die zur Wiederherstellung der Ruhe eingetroffen waren. Eine Ueberrumpelung des Lagers wurde abgeschlagen, 35 Dermische wurden dabei getötet. Auf englischer Seite fielen zwei eingeborene Offiziere, der Major Logan und der Kommandeur Dickinson-Bei wurden verwundet.

Zu den Vorgängen in Persien.

Petersburg, 3. Mai. Aus Urmia wird vom 29. April gemeldet, daß die an der Grenze des Dolabezirks stehenden Kurden der Bevölkerung vorschlugen, in türkische Untertanenschaft zu treten, und daß sie im Weigerungsfalle mit neuen Ueberfällen drohten. Einige Dörfer erklärten sich zu dem verlangten Schritte bereit, andere weigerten sich und rüsten sich zum Widerstand. Die persischen Behörden entsandten 250 Infanteristen und 60 Reiter dem bedrohten Bezirk zu Hülfe. Das Kommando über die Grenzfestung Tschiarik und die Bewachung der Straße Urmia—Salmas wurde dem Kurden Bek Schekat Sym übertragen, der als ein Anhänger der Türken gilt. Symko, der mit 600 Reitern erschien, vertrieb seinen Amtsvorgänger Ismail Aga.

Teheran, 3. Mai. Aus den Städten Khoi, Salmas und Urmia wird gemeldet, daß am 28. April Kurden zahlreiche Dörfer der Umgebung zerstört, über zweitausend Personen getötet und das Eigentum und Vieh der Bewohner geraubt haben. Sie bedrohen jetzt die genannten drei Städte. Auch in Aserbaidschan sind Unruhen ausgebrochen, welche Verluste an Menschenleben und Eigentum im Gefolge hatten.

Tibris, 3. Mai. Im Grenzorte Maranda verwehrte die Bevölkerung dem neuen Gouverneur das Betreten der Stadt; es kam zu einem Handgemenge mit den Reitern des Gouverneurs, wobei einige Personen getötet und verwundet wurden.

Teheran, 3. Mai. Die vom Schah angenommene Demission des Kabinetts ist durch den Mangel an Mitteln zur Ausgahlung der von den Beamten und dem Militär dringend geforderten Gegenrücksichte veranlaßt.

Besetzung des norwegischen Gesandtenpostens in London.

Christiania, 2. Mai. Die Darlegungen des Standard von Kaiser Wilhelms Eingreifen wegen der Besetzung des norwegischen Gesandtschaftspostens in London werden im Morgenblatt heute abend folgendermaßen kommentiert: Die zugespitzte Form, die der Standard-Korrespondent dieser Episode gegeben, stellt die Verhältnisse nicht ins rechte Licht. Von der norwegischen Regierung ist überhaupt nur eine Anfrage betreffs des Gesandtenpostens in London ergangen, nämlich an den Minister Hagerup in Kopenhagen. Die Nachricht, daß der norwegische Gesandte in Berlin v. Ditten für den Posten ausersehen sei, stamme, Zeitungsmeldungen zufolge, nicht aus Regierungskreisen. Wie verlautet, wurde dies vor längerer Zeit deutschen Blättern telegraphiert, worauf Kaiser Wilhelm dem deutschen Gesandten in Christiania ein Telegramm sandte, mit dem Wunsch, v. Ditten möge in Berlin bleiben. Für die norwegische Regierung lag kein Grund vor, dem Wunsche des Kaisers nicht nachzukommen.

Deutsch-brasilianische Handelsbeziehungen.

Rio de Janeiro, 3. Mai. Bei seinem Besuch auf dem neueingestellten Dampfer der Brasiliner betonte der Bundespräsident Moreira Penna in seiner Antwort auf eine Ansprache des Vertreters der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, er wolle durch diesen seinen Besuch sein lebhaftes Interesse für die Handelsbeziehungen Brasiliens zu Deutschland, dem ruhmreichen und machtvollen Lande, besonders wirtschaftliche Fortschritte in den letzten Jahrzehnten erstaunlich seien, zum Ausdruck bringen.

Kleinere politische Nachrichten.

Nach einem Telegramm aus Peking wird die **nordamerikanische Flotte** nur Südchina besuchen. — Nach einer Meldung aus **Lima** ist die bort ausgebrochene **revolutionäre Bewegung** von Regierungstruppen unterdrückt worden. Die Aufständischen flohen ins Innere. Lima ist von den Truppen besetzt.

Am Schluß des zweiten Abschnitts unserer Veröffentlichung über das Marokko-Weißbuch ist ein Versehen zu berichtigen. Dort ist als Gouverneur von Marrakesch Mulay Hafid genannt. Gouverneur der Stadt war zu der in Rede stehenden Zeit Abdesalam. Mulay Hafid bekleidete bekanntlich den Posten eines Vizekönigs des Sudans mit dem Sitz in Marrakesch.

Reise des Kaiserpaares.

Ihre Kaiserlichen Majestäten machten am Sonnabend nachmittag mit dem Angebungen von Achilleion auf Korfu aus noch einen Ausflug in Automobilen nach Panialeone. — Zur Abschiedsfeier auf der Hohenzollern waren der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland geladen.

Gestern vormittag hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord der Hohenzollern ab; hieran nahmen der König und die Kronprinzessin von Griechenland teil. Nach dem Gottesdienst besichtigten die Majestäten, sowie die Kronprinzessin von Griechenland mit großem Interesse die von Prof. Willy Stöwer während der Reise und auf dem Achilleion gemalten Studien und Aquarelle. Die Majestäten erteilten dem Künstler zahlreiche Aufträge. — Zur Frühstückstafel auf der Hohenzollern waren der König und die Kronprinzessin von Griechenland geladen. Vor der Tafel hatte der Kaiser dem König einen Abschiedsbesuch gemacht. Um 3 Uhr ging der König mit der Kronprinzessin nach herzlichem Abschied vom Kaiser und der Kaiserin von Bord der Hohenzollern.

Die Hohenzollern und die Begleitschiffe gingen am Abend in See und sollten heute früh vor Santa Maura (Leukas, Leukadia) eintreffen. Dort werden Professor Dörpfeld und der Generalkonsul in Athen Dr. Lüders an Bord genommen. Die Insel soll umschifft werden. Darauf wird die Fahrt nach Pola fortgesetzt, wo die Ankunft Mittwoch früh erfolgen soll. Die Weiterfahrt nach Wien wird am Nachmittag desselben Tages angetreten werden.

Für Wien besteht das Gefolge des Kaisers aus dem Zweiten Sekretär der deutschen Botschaft Grafen zu Eulenburg, dem Generaladjutanten General v. Plessen, den Flügeladjutanten Major v. Friedeburg und Major Freiherrn von Senden, dem Leibarzt Generaloberarzt Dr. v. Ilberg, dem Chef des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Haeseler, dem Chef des Marinekabinetts v. Müller, dem Geheimen Regierungsrat v. Berg aus dem Zivilkabinett, dem Gesandten Dr. Freiherrn v. Jenisch.

Das Gefolge der Kaiserin bilden Hofstaatsdame Gräfin Keller, Hofdame Gräfin zu Rantzau, Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck.

Den Prinzen August Wilhelm begleitet Leutnant v. Mackensen, die Prinzessin Viktoria Luise deren Obergouvernante Fräulein v. Saldern.

Hof- und Personalnachrichten.

* Anläßlich des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen am 6. Mai liegen Einschreibelisten von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr im Portierhause am Eingange des Neuen Gartens in Potsdam aus.

* Herzogin Marie zu Mecklenburg-Strelitz ist gestern von hier nach Neu-Strelitz zurückgekehrt.

* Nach einem Telegramm aus Petersburg wurde gestern nachmittag in der Kirche des Großen Palais die Trauung des Prinzen Wilhelm von Schweden mit der Großfürstin Maria Pawlowna vollzogen. Dem feierlichen Akte wohnten bei der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin-Mutter, der König von Schweden, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien und Prinz Nikolaus von Griechenland.

** Der als Nachfolger des Prinzen Gottfried Hohenlohe zum Botschaftsrat der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin ernannte Baron v. Flotow ist in Berlin eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte übernommen.

* Zu vortragenden Räten im Ministerium für Handel und Gewerbe sind Geh. Bergrat Wölker und der Geh. Bergrat, bisherige Bergmeister Engel ernannt worden. Karl Wölker ist seit 1895 bei der Bergverwaltung tätig. Vorher war er, der im Oktober 1890 Regierungsassessor geworden war, bei der Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle beschäftigt und mehrere Jahre bei der Provinzialsteuerdirektion in Breslau tätig. 1895 kam er als juristischer Hülfsarbeiter und Justitiar an das Bergamt in Breslau, wo er 1899 zum Oberbergrat aufrückte. Im folgenden Jahre wurde er an das Oberbergamt in Halle a. S. versetzt. Während dieser Zeit war er auch Mitglied der Kommission für Bergreferendarausbildung. Im vorigen Jahre wurde er zum Geh. Bergrat ernannt und gleichzeitig als Hülfsarbeiter in das Ministerium für Handel und Gewerbe einberufen, jedoch trat er auf kurze Zeit noch einmal an das Oberbergamt in Halle a. S. zurück. — Konrad Engel ist, der Post. Ztg. zufolge, seit 1906 Hülfsarbeiter im Ministerium für Handel und Gewerbewesen und gehörte der II. (Handels-) Abteilung an. Vorher war er Bergmeister in Essen und war in dieser Stellung Mitglied des Bezirkseisenbahnamts der Rheinprovinz.

Deutsches Reich.

* Eine am 1. d. in Berlin abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit dem vom Bund der Industriellen, dem Zentralverband deutscher Industrieller und der Zentralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen bereits seit längerer Zeit verfolgten **Plan einer Reichsfundeis- und Auskunftsstelle.**

Referent war der Geschäftsführer des Bundes der Industriellen, Dr. Mendelson. Er berichtete einleitend über die von der aus den drei Verbänden geschaffenen Interessengemeinschaft bisher getroffenen Vorbereitungen und deren Beschlüsse. Zur Beschaffungsfrage übergehend, führte der Redner aus, die deutsche Produktion nehme im Verhältnis zu dem Absatz in bedeutend höherem Maße zu, und es sei nicht ausgeschlossen, daß bald eine Stagnation eintrete. Nun habe sich allerdings in den letzten Jahren der deutsche Export von 4,3 auf 6,3 Milliarden gesteigert, aber während die Einfuhr 70,3 Milliarden betragen habe, habe man nur eine Ausfuhr von 68,7 Milliarden gegenübergestanden. Die deutsche Handelsbilanz habe sich demnach verschlechtert, und die Passiven hätten 1905: 1,4 Milliarden, 1906: 1,6 Milliarden und 1907: 1,9, also fast zwei Milliarden betragen. Zurückgegangen sei der Export insbesondere nach Japan, Südamerika, Südafrika, Indien, China, Marokko usw. Von der Interessengemeinschaft sei ein Grundplan ausgearbeitet worden, der bisher noch nicht veröffentlicht sei, der aber den Hintergrund für die Verhandlungen mit der Regierung abgeben solle. Der Redner empfahl, die im Reichsamt des Innern bestehende Auskunftsstelle für Exportwesen durch eine Kommission aus praktischen Kreisen zu ergänzen und zu einem selbständigen Amt, etwa nach dem Muster des Reichsgesundheitsamts, auszubauen. Zum Schluß teilte Redner mit, daß für eine Reichsfundeis- und Auskunftsstelle von Fabrikanten und Exporteuren bereits 80 000 ℳ gezeichnet worden seien, und empfahl die Einsetzung eines Ausschusses aus den beteiligten Körperschaften und der Interessengemeinschaft. Hierauf nahm als erster Diskussionsredner der Generalsekretär des Deutschen Industrie-Schutzverbandes Buek das Wort. Er führte aus, die Stellung des Zentralverbandes deutscher Industrieller sei nicht so enthusiastisch, wie die des Referenten. Die großen industriellen Unternehmungen und die großen Exportfirmen hätten längst ihre Vertretungen im Auslande und erhielten die genauesten Auskünfte. Der Industrielle, der sich erst bei einer Auskunftsstelle erkundigen müsse, werde doch immer im Nachteil sein; außerdem schaffe diese Auskunftsstelle die Gefahr, daß Firmen, die dazu nicht geeignet seien, sich zum direkten Export drängten, und daß auf diesem Wege die deutsche Volkswirtschaft große Verluste erleidet. Die Tätigkeit einer solchen Auskunftsstelle ist aus, wenn sie wirksam sein solle, überaus schwer; er traue sich nicht zu, eine solche Auskunftsstelle ins Leben rufen zu können. Staatssekretär v. Stumm lehnte jede Stellungnahme zu seinem Antwort auf die Eingabe der Interessengemeinschaft zwei Bedenken hervorgehoben. Das eine ging dahin, daß diese Auskunftsstelle jährlich 1½ bis 2 Millionen kosten werde, und es vorläufig noch ganz unsicher sei, ob die Industrie diese großen Ausgaben zu bringen gewillt sei. Er habe ferner darauf hingewiesen, daß ein Erfolg sich nur erreichen lassen werde, wenn alle am Außenhandel beteiligten Kreise diese Einrichtung stützen. Deshalb sei es nicht korrekt gewesen, daß die Interessengemeinschaft in ihren ersten Eingaben so vorging, als wolle sie die ganze Sache für sich monopolisieren. Zum mindesten hätte sie den Deutschen Handelstag mit hinzuziehen müssen. Nach den vorliegenden Aeußerungen des Deutschen Handelstags und des Zentralverbandes deutscher Industrieller bestehen also über die Frage große Meinungsverschiedenheiten. Eine Entscheidung in dieser Versammlung durch Abstimmung sei nicht zulässig, denn die Bedeutung der einzelnen vertretenen Korporationen sei doch sehr verschieden. Er bitte daher, in Uebereinstimmung mit dem Referenten, einen Ausschuß einzusetzen, der zu der Interessenvertretung die Vertreter des Deutschen Handelstages als des bedeutendsten amtlichen Vertreters von Industrie und Handel in Deutschland, der Vereinigung der Exporteure als insbesondere Sondergruppe und den Vertretern zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie als der größten Exportindustrie zuzieht. — Ferner sprachen Reichstagsabgeordneter und Präsident des Deutschen Handelstages Kaempf, Kommerzienrat Dr. Ahl vom Verein Deutscher Exporteure, Bergrat Reichstagsabgeordneter Gothein vom Handelsvertragsverein, sowie Dr. Bruns von der Handelskammer in Nürnberg. Von einer Abstimmung oder Beschlußfassung wurde Abstand genommen, und der Vorsitzende entfaltete als Beschluß der Versammlung, daß ein Ausschuß gebildet werden solle in dem Augenblick, wo der Deutsche Handelstag der Sache näher trete.

Aus Anlaß dieser Versammlung hat sodann der Bund der Industriellen an den Vorsitzenden der Interessengemeinschaft der deutschen Industrie folgende Kundgebung gerichtet:

„Die durch das Auftreten des Herrn Buek herbeigeführten Vorgänge bei der heutigen, von der Interessengemeinschaft der deutschen Industrie einberufenen Versammlung zur Erörterung des Planes der Errichtung einer Auskunftsstelle, in welchem wir eine Illoyalität gegenüber dem Bunde der Industriellen, eine Geschäftung der Interessengemeinschaft und eine Schädigung der Interessen der gesamten deutschen Industrie erblicken, veranlassen uns, hierdurch unseren Austritt aus der Interessengemeinschaft zu erklären."

* In Braunschweig ist am Montag die **Reichsschulkommission** unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Oberregierungsrats Präsidenten Dr. Kelch zu ihrer Frühjahrstagung zusammengetreten.

Es nehmen folgende Herren als Mitglieder teil: Der königlich preußische Geh. Oberregierungsrat und vortragende Rat im Unterrichtsministerium Dr. Köpke aus Berlin, der königlich bayerische Professor der Technischen Hochschule in München, Geh. Hofrat Prof. Dr. Ritter v. Dyck, der königlich sächsische Geh. Schulrat und vortragende Rat im Unterrichtsministerium Dr. Seeliger aus Dresden, der Ministerialdirektor im königlich württembergischen Kultusministerium Dr. v. Schleiter aus Stuttgart, das Kollegialmitglied des großherzoglich badischen Oberschulrats Geh. Hofrat Dr. Oster aus Karlsruhe und der Schulrat der Freien Hansestadt Bremen Sander.

Die Kommission wird nach Beendigung ihrer Beratungen verschiedene Schulanstalten im Herzogtum Braunschweig besuchen.

Heer und Flotte.

* S. M. S. **Kurfürst Friedrich Wilhelm** ist am 1. Mai in Wilhelmshaven, S. M. S. **Grille** am 1. Mai in Kurhaven eingetroffen. — S. M. S. **Zieten** ist am 1. Mai in Helgoland eingetroffen und am 2. Mai wieder in See gegangen. — S. M. S. **Petiklas** ist am 2. Mai von Kurhaven nach Kiel gegangen und dort eingetroffen. — S. M. S. **Hohenzollern**, S. M. S. **Seeadler** und **Hamburg** sind am 3. Mai von Korfu nach Leukas in See gegangen. — Das **II. Geschwader** ist am 3. Mai von Kiel zum Stagen nach Helgoland in See gegangen. — S. M. SS. **Mars**, **Ulan** und **Blücher** sind am 2. Mai in Kiel eingetroffen. — S. M. S. **Delphin** ist am 2. Mai von Kiel in See gegangen. — Postlisten a) für S. M. S. **Mars** bis zur Außerdienststellung am 15. Mai Kiel, b) für S. M. S. **Prinz Heinrich** vom 16. Mai ab bis auf weiteres Kiel, c) für die **II. Halbflottille**, S. M. S. **Pelikan** und die **Minenversuchskommission** bis auf weiteres Kiel, d) für S. M. S. **Schwaben** für 4. bis 6. Mai Sonderburg, dann Kiel.

Koloniales.

** **Eine Rede des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika.** Am 28. März wurde in Windhuk der Gouvernementsrat für Deutsch-Südwestafrika eröffnet. Zur Einleitung hielt Gouverneur von Schuckmann eine bemerkenswerte Ansprache, die nach dem in der soeben eingetroffenen Nummer der Windhuker Nachrichten veröffentlichten Bericht folgenden Wortlaut hatte:

Als nach jahrelangen aufopfernden Kämpfen zu Anfang v. J. der Friede kam, war das Land in trostlosem Zustande. Deutscher Fleiß und deutsche Unternehmungslust haben dem Lande in Jahresfrist bereits ein anderes Ansehen gegeben, obwohl wir noch im vorigen August durch einen neuen Aufstand bedroht wurden und noch Fürstlich in der Kalahari unter schweren Verlusten einen alten Feind durch eine Expedition niederwerfen mußten, die eine großartige militärische Leistung für alle Seiten bleiben wird, deren bedeutender Führer Hauptmann v. Erckert unsere Bewunderung und unseren Dank für seine Umsicht und seine Tatkraft mit ins Grab genommen hat.

Die Zeit nach dem Aufstande ist noch zu kurz. Die Eingeborenen, denen wir die Hand zum Frieden gereicht, müssen sich erst beruhigen und sich an geordnete Verhältnisse gewöhnen. Dabei können wir zwar auf die treue Mitwirkung der Missionen rechnen. Wir bedürfen aber noch länger eines starken militärischen Schutzes. Soweit es möglich ist, bringt der Siedler von jährlich neuem sich schaffende Hände. Die Städte wachsen, Ansiedlungen und Farmen entstehen, die Schätze des Landes werden erforscht, und die Entwicklung geht vorwärts. Pflicht der Regierung ist es, diese Entwicklung zu fördern und ihr die Wege zu ebnen. Sie, meine Herren, sind berufen, Ihren Rat dazu zu geben.

Es muß unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß das Land sich in einer gesunden Entwicklung befindet, wenn die Entschädigungsmillionen verbraucht sein sind. Ich fürchte, es steht eine Krisis im wirtschaftlichen Leben bevor, da das Geld nicht mehr wie in solchen Mengen ins Land kommen, kann und Absatzprodukte noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind. Wir dürfen auch die Augen nicht verschließen, daß wir uns offen bekennen, daß im Lande nicht alles ist, wie es sein sollte. Wir müssen zu vermeiden suchen, daß die Depression eine allzu scharfe wird.

Diese Erwägungen und die schuldige Rücksicht auf das Vaterland, das so große Opfer für das Land gebracht hat, mahnen uns zur größten Sparsamkeit.

Wir werden daher die Ausgaben einschränken, die Einnahmen vermehren und nur das von der Heimat erbitten, was für die Entwicklung des Landes unbedingt erforderlich ist. Unser Streben muß sein, das Ziel, das Land aus eigenen Mitteln zu verwalten, und ich hoffe, das wird in nicht zu ferner Zeit gelingen, wenn die Entwicklung des Landes fortschreitet und Opferwilligkeit vorhanden ist, wenn das Wort „Hilf die selbst" allgemeine Losung wird.

Das Land ist keine Streusandbüchse, sondern es wird sich fähig zeigen, auch Steuern aufzubringen und Einnahmen für die Verwaltung zu schaffen.

Ihrer Begutachtung werden der daher Entwurf einer Grundsteuer, Umsatzsteuer, Viersteuer und für Erhöhung einiger Zollpositionen vorgelegt werden.

Wenn wir die Entwicklung des Landes fördern wollen, so müssen wir uns fragen: worin bestehen die wertschaffenden Kräfte des Landes? Mit Freuden begrüßen wir die Anfänge der Industrie, Wagenbau, Lederverarbeitung, Brauereien, Sandsteinwerke. Aber, meine Herren, wie in dem übrigen Südafrika, wird sich die Industrie in gleicher Weise nur langsam zu einem großen Umfange entwickeln können. Gute Erde bert, so wird auch bei uns der Ausfuhr, die Werte bringen soll, noch lange auf der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte und auf der Ausbeutung der Schätze des Bodens beruhen.

Somit wurzelt das Wohl des Landes in erster Linie in dem Gedeihen des Farmers, in zweiter Linie in der Entwicklung des Bergbaues. Der Farmer und Siedler muß in Menge Vieh, Wolle, Kakaf, Weinbranden für Rosinen, und gewisse Fruchtsorten, die verschifft werden können, produzieren. Dazu müssen wir die Wege ausbauen, Eisenbahnen bauen, Wasserbohrungen vornehmen, Wasserschleifung und durch Schaffung von Absatzmöglichkeiten.

Es besteht hier kein Gegensatz zwischen Stadt und Land. Uebertragen Sie diese zu Hause geschaffenen künstlichen Gegensätze nicht hierher. Es ist nicht Ziel der Regierung, die Kräfte des Bodens wird nach jeder Richtung gefördert werden, dem Handel und Verkehr wird jede Bewegungsfreiheit, jede mögliche Erleichterung zu teil werden. Ich habe Jahre meines Lebens ausschließlich dafür gearbeitet, ich habe es auch hier nicht vergessen.

Dem Wunsche der Bevölkerung entsprechend wird ein Entwurf für Errichtung der Selbstverwaltung in Gemeinden und Bezirken vorgelegt. Ich hoffe, daß dies die Grundlage für eine weitere Mitwirkung der Bevölkerung bei der Verwaltung des Landes sein wird. Für den Ausbau und Weiterbau der Bahnen wird Ihr Rat erbeten. Das das Geld für den Bahnbau dem Lande nur vorgestreckt wird, ist wohl zu erwägen, welche Ausgaben dafür gemacht werden sollen. Wir müssen dann sich im Auge behalten, daß die Kolonialfinanzen selbständig werden soll. Endlich wird auch die Eingeborenenfrage zur Erörterung kommen. Eine Vorlage wegen des Verkaufs des Kreisgebiets an Eingeborene wird Ihnen vorgelegt werden, und es wird sich fragen, welche Vorschläge Sie machen, um alle Eingeborenen zu schaffenden Arbeitern heranzuziehen.